

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
außerhalb
M. 1.—

Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
obaren Nagold.



Einrück-
ungspreis
f. Kleinzei-
tungen
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
j. 6 S.
außerhalb
je 8 S. die
1 Spalt. Zeile

Ar. 68. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 11. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. 1895.

(Schweinepest.) Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Wiederausbruch der Schweinepest (Schweinegrippe) in mehreren Kreisen der Provinz Rheinhesien (Mainz, Alzen, Bingen und Oppenheim) amtlich festgestellt worden ist. Mit Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung der Seuche nach Württemberg wird vor dem Einkauf von Trieb- schweinen aus verseuchten Gegenden gewarnt.

Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 6. Juni. (40. Sitzung.) (Schluß.) Bei Tit. 32 (Luzugskosten) beklagt Sachs die niedrige Höhe der Luzugskosten für un- tere Beamte. — Glaser beklagt sich, daß die Arbeiter bei Probefahrten nichts erhalten und die Werk- fahrer 5 Mk., worauf Präsident v. Balz entgegnet, daß letztere 3 Mk. erhalten und ihren Lohn. Eine Reihe weiterer Titel wird ohne Debatte genehmigt. — Bei Tit. 38 (Beiträge zu den Krankenkassen) wünscht Kiene, daß bei Anstellung des Bahnarztes auch die Medizinalbehörde gehört werde. — Tit. 45 (Gerichts- kosten) giebt dem Abg. Kiene Veranlassung zum Ausdruck seiner Meinung, es werde bei der Verwaltung zu viel prozessiert. Präsident v. Balz entgegnet, es treffe das nicht zu. Nur im äussersten Notfall bes- schreite die Verwaltung den Rechtsweg. — Bei Tit. 48 (Unterhaltung der Bahnanlagen) wünscht Kiene, daß die einheimischen Fabriken besonders berücksichtigt werden. Oberbaurat Fuchs erklärt das Entgegen- kommen der Verwaltung in dieser Richtung. Es werden noch verschiedene spezielle Wünsche zum Aus- druck gebracht und sämtliche Titel genehmigt.

Hd. Stuttgart, 7. Juni. (41. Sitzung.) Präsident Payer eröffnet die Sitzung um 3 1/4 Uhr. Die Tribünen sind überfüllt. Eingelassen ist der Entwurf eines Gesetzes über die Absetzung der Maß- stäbe sowie eines Gesetzes über die Verlängerung der Berechtigung der Notendank. — Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Glaser das Wort zu einer Verhütung gegenüber dem Präsidenten v. Balz. Regierer habe die Erklärung abgegeben, daß Glaser falsch unterrichtet sei, wenn er behauptet, daß die Firma Stollwerk in Köln die Waren für die Automaten an den Bahnhöfen liefere. Redner betont, daß ihm von verschiedenen Seiten Belege zugegangen seien, welche seine Behauptung bestätigen. — Präsident v. Balz giebt an, daß allerdings einige Artikel in den Automaten sich befänden, die von der Firma Stollwerk geliefert seien, die Verfertigung geschehe aber nur probeweise und nur für einige Zeit. — Glaser bittet nochmals ums Wort. — Präsident Payer verweigert ihm dasselbe unter dem Hinweis darauf, daß es nicht angängig sei, die Automatenangelegen- heit nochmals zur Verhandlung zu bringen. Das Haus tritt sodann in die Tagesordnung ein und ge- nehmigt zunächst nach einer längeren Generaldebatte, an welcher sich der Berichterstatter Kiene, Minister- präsident v. Mittnacht, Präsident v. Balz und Bueble beteiligten, anstandslos die einzelnen Titel des Etats über die Bodenseedampfschiffahrt. Sodann geht das Haus über zur Beratung des Justizetats. — Berichterstatter Hausmann-Gerabronn regt in der Generaldebatte u. a. die Frage der bedingten Ver- urteilung an. In Sachsen seien ernsthafte und praktische Versuche in dieser Richtung gemacht worden. Die württembergische Regierung sollte diese Versuche einer eingehenden Berücksichtigung unterziehen, falls sie nicht in der Lage sei, eigene Versuche zu unter- nehmen. — v. Geh erklärt, die Mehrzahl der Ju- risten, namentlich der Praktiker, habe Bedenken gegen die bedingte Verurteilung. Gleichwohl habe er nichts dagegen, wenn die Frage einer wiederholten Prüfung unterzogen werde. Es handle sich übrigens um reichsgesetzliche Bestimmungen, zu deren Aenderung die nötigen Schritte von Berlin ausgehen müßten. — Justizminister v. Faber vertritt auch die An- sicht, daß die Einführung der bedingten Verurteilung nicht in der Befugnis der einzelnen Landesgesetz- gebung liege. Er erinnere daran, daß der Staats- sekretär im Reichsjustizamt erst vor kurzem im Reichs-

tag sich dahin geäußert habe, daß Erfahrungen in der gedachten Beziehung in Deutschland nicht vor- liegen. Der Minister stehe der bedingten Verurteilung zweifelnd und kühl gegenüber. Sachsen habe keine bedingte Verurteilung, sondern nur eine bedingte Begnadigung. Er werde sich bei der sächsischen Re- gierung erkundigen, welche Erfahrungen sie bisher gemacht habe. Weitere Desiderien des Berichterstatters Hausmann erstrecken sich auf die Hinterlegungsord- nung, Schiedmannsordnung, Zulassung von Rechts- anwälten bei Amtsgerichten zu den betreffenden Land- gerichten. Die Kommission wünscht einstimmig die Zulassung, wenn im Einzelfall nicht besondere Um- stände vorliegen. Redner bringt einen entsprechenden Antrag ein. Der Titel Justizrat sollte nach Ansicht der Rechtsanwälte und der Anwaltskammer bei aller Würde, die mit diesem Titel über den Stand aus- gegossen werde, in Zukunft besser nicht mehr aus- geteilt werden. Die württembergischen Staatsanwalt- schaften sollten angewiesen werden, daß die Pres- seprozesse am Wohnort der Redakteure verhandelt wer- den. Es sei mißlich, wenn die Staatsanwaltschaften den Amtsanwaltschaften generelle Anweisungen über die Einlegung von Berufungen erteilen. Die Ver- handlungen und die Untersuchungshaft nehmen oft eine Ausdehnung an, die dem wirklichen Sachverhalt nicht entsprechen. Es schließe Gefahr in sich, daß Staats- anwälte, die in ihrem Beruf ergoant sind, zu Richtern gemacht werden. Hausmann kritisiert weiterhin die Verschleppung in Berufungssachen, das Anschreien der Zeugen im Reservoffizierstov, den Gebrauch ver- lehnender Ausdrücke namentlich seitens junger Vor- sitzender. Allgemein sollten sich die richterlichen Be- amten nicht zu schneidig benehmen. Es werde viel- fach empfunden, daß bei städtischen Amtsgerichten ein zu schneller Wechsel in der Besetzung statifände. Zum Schluß seiner Berichterstattung wünscht Redner, daß die Angeklagten regelmäßig auf ihr Recht hingewiesen werden, Verlagsungsantrag zu stellen.

Hd. Stuttgart, 8. Juni. (42. Sitzung.) Präsi- dent Payer eröffnet die Sitzung um 9 1/4 Uhr. Das Haus fährt fort in der Generaldebatte über den Justizetat. Direktor v. Schmidlin führt gegen- über dem Berichterstatter Hausmann-Gerabronn aus, der Wechsel bei den städtischen Amtsgerichten sei schon bei der letzten Staatsberatung beklagt worden. Im Durchschnitt seien die Amtsrichter an den Land- gerichten 1 Jahr und 9 Monate einberufen, wozu möglichst tüchtige Kräfte ausgesucht würden. Daher rühre der Wechsel. Bei den Hilfsrichtern sei aller- dings oft ein Wechsel unvermeidlich. — Rembold vertritt die Simultanzulassung der bei den Amts- gerichten zugelassenen Rechtsanwälte auch bei den Landgerichten. Die Gewerbegerichte sollten, soweit das in der Macht des Finanzministeriums liege, mehr gefördert werden. Das Justizwesen könnte noch mehr vereinfacht und verbilligt werden. Redner spricht über § 471 der Zivilprozessordnung (Sühneverfuch). Der Paragraph sei leider zu wenig bekannt und sollte mehr angewandt werden, wodurch viele Prozesse vermieden werden könnten. Das Justizministerium sollte den Amtsgerichten gerade in dieser Beziehung Anweisungen geben (Beifall). — Schreyer beklagt, daß oft bei den Amtsgerichten zu viele Leute auf einmal vorgeladen würden. Dadurch gehe viele Zeit des Gewerksmanns in den Wartezimmern verloren. Die Zustellungsgebühren seien zu hoch. — Kiene teilt die Anschauungen des Berichterstatters Hausmann- Gerabronn über die bedingte Verurteilung. Die Zu- ständigkeit Württembergs sei außer Zweifel. Es handle sich nur um die Strafvollstreckung, die Bundesange- sache sei. In diesem Rahmen sei auch Sachsen vorgegangen. Allerdings würde damit in das königliche Begna- digungsrecht teilweise eingegriffen. Auch die bedingte Entlassung der Gefangenen würde im deutschen Reich zuerst im Verwaltungsweg und später auf dem Rechts- weg eingeführt. Eine Abschwächung der Verurteilung

finde er in diesem System nicht, eher sei es eine Weiterbildung unserer Strafrechtspflege. — Rosß klagt über die Verschleppung beim Landgericht Tübingen, sowie über die Behandlung der Gerichtss- chreiber und der unterstellten Richter von Seiten der Vorgesetzten. Beklagen könnten sich diese Leute nicht, weil die geheime Bezeugung bestehe. Der Richter- stand sollte mehr mit dem Volke Fühlung haben, das würde dem Rechtsbewußtsein und der Recht- sprechung sehr förderlich sein. Ein Arbeiter werde wegen Verleumdung eines Herrn zu mehreren Wochen Gefängnis verurteilt, bei einer mindestens ebenso schweren Verleumdung eines Arbeiters durch einen Herrn halte man eine Geldstrafe für genügend. — Eröber verteidigt die bedingte Verurteilung unter dem Hin- weis darauf, daß dieselbe in Belgien, Portugal, Norwegen, einigen Kantonen der Schweiz und anderwärts eingeführt sei. Gerechtig- keit und Vernunft müßten Hand in Hand gehen (Beifall). In Württemberg habe man noch nicht viel gethan. Es sei be- trübend, wenn man wie im letzten Landtag sich um ein paar Hundert Mark für das Comradhaus, das für entlassene jugendliche Ver- brecher bestimmt ist, herumschlagen müsse (Beifall). Der Verein für Verorgung entlassener Strafgefangener habe ja sein möglichstes, aber das genüge nicht. Man sollte die Leute nicht bloß einsperren, sondern auch bessern von Gesellschaftswegen. Dem religiösen Unterricht sollte deshalb mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Was die Strafvollstreckung betreffe, so könne man in Württem- berg über mangelnde Humanität nicht klagen. Man würde sich wohl den Dank des deutschen Volkes verdienen, wenn von Reichs- wegen dem humanen Strafvolk der kleinen Staaten in allen Staaten Geltung verschafft würde. Bedenklich erscheine es ihm, ob nicht das Vorgehen Sachsens mit der Reichsgesetzgebung kollidiere, darum sollte die württembergische Regierung darauf bringen, daß die bedingte Verurteilung von Reichswegen einge- führt werde. Redner spricht über die Frage der Prozessierung eines Redakteurs an verschiedenen Orten. Bei allgemein wich- tigen Fragen politischer Inhalts sollte an dem Erscheinungsort, bei Verleumdungsfällen persönlicher Natur an demjenigen Ort, wo der Verleumdete sich befindet, Strafklage eingereicht werden. Jedenfalls erscheint es aber bedenklich, wenn unsere württem- bergischen Redakteure unter Umständen vor einer preussischen Strafkammer erscheinen müßten, während sie nach unserem geltenden Recht vor ein einheimisches Schöffengericht gestellt würden. Unsere Justizbehörden seien bei der Aburteilung der Duellen zu gelind. Redner nimmt die Vorsitzenden der Gerichte in Schutz und meint, auch auf der Verteidigerbank würden Fehler gemacht. Die Verschleppung von Justizsachen sei jedenfalls nicht zu generalis- sieren. Die Untersuchungshaft allerdings stehe oftmals in gar keinem Verhältnis zu der später erkannten Strafe. Der Wechsel im Richterpersonal sei nicht so groß, als manchmal angenommen werde. Die Verschleppung rühre oft auch von den vielbeschäftigten Rechtsanwälten her, besonders bei Zivilprozessen. Die Kompe- tenz der Schöffengerichte sei zu eng, auch das Verfahren sei zu kompliziert. Den Eröffnungsbescheid könnte man wegfällen lassen. Die Strafprozessordnungsnovelle sollte dem Reichstag im Herbst wieder vorgelegt werden (Beifall). Redner spricht gleichfalls für die Simultanzulassung, jedann für die Verwendung der Landräger bei der Untersuchung. Er vermisse eine generelle Vorschrift über die Behandlung von anonymen Anzeigen, die oft- mals (hochweise einlesen. Den Landrägern sollte man sagen, daß sie auf solche Anzeigen nur so weit Erhebungen machen, als die Ehre des Beschuldigten nicht angetastet werde. Wenn die Halt- losigkeit anonymer Verdächtigungen erwiesen sei, dann sollte der Name des Verdächtigten dem grundlos Angekündigten mitgeteilt werden. Den Landrägern sollte ferner die möglichste Schonung bei Verhaftungen eingeschärft werden. Das Refusum sei: wir verlangen ein vollständiges Recht und eine vollständige Rechts- anwendung, daher mehr Beziehung von Richtern und Aus- dehnung der Gewerbegerichte u. s. w. Durch die Mithilfe von Laien werde das Vertrauen des Volkes entschieden gehoben, das sie und da durch zu formalistische Urteile ganz bedenklich erschüttert werde. Die Bewegung unserer Zeit gehe dahin, das reine juristische Element aus der Entscheidung herauszudrängen. Das habe sein Bedenken, aber unsere Juristen sollten mehr nach dem Sinne und Geist als nach dem Buchstaben urteilen (Beifall). — v. Geh meint, der Richter müsse sich doch an das geschriebene Recht halten. Oder soll sich der Richter nach dem Sinn des Angeklagten richten? — Justizminister v. Faber bewirkt zur Simultan- zulassung der Rechtsanwälte, diese Frage hätte von der Finanzkommission auch der Justizkommission zur Beschlußfassung unterbreitet werden sollen. Werde der Antrag angenommen, dann habe man die Erscheinung: Abgeordnetenkammer contra Oberlandesgericht. In Heilbronn habe man besondere Handelskammern zur Schlichtung von Handelsstreitigkeiten nicht gewünscht. In Urtheilungen von weiteren Gewerbegerichten er- warte er weitere Anregungen. Ob die Novelle zur Strafprozessordnung im Reichstag wieder eingebracht



werden soll, wisse er zur Zeit nicht; in eigener Person werde er aber dafür eintreten (Beifall). Die Dienstausweisung für Landjäger auszuarbeiten, sei eine der schwierigsten Aufgaben. Eine Ergänzung derselben sei angenehm, doch möge der Abg. Gröber formulierte Vorschläge machen. Vollständiges Recht und vollständige Rechtsprechung wünsche auch er. — Schreyer ist gleichfalls Freund der bedingten Verurteilung. — Gansmann-Gerabronn widerlegt die Gründe des Ministers wegen der Simultanzulassung der Rechtsanwälte. Wo das Patenelement in der letzten Zeit zur Mitentscheidung herbeigezogen worden sei, habe es die Regierung nicht zu bereuen gehabt (Beifall). Der Antrag betr. die Zulassung der Rechtsanwälte wird mit allen gegen drei Stimmen (2 Prälaten und 1 Ritter) angenommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 10. Juni. (Eingef.) Die Besitzer von 4/10-igen württ. Staatsobligationen vom Jahr 1879, welche noch keine neuen Couponsbogen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß solche nur noch bis 15. d. Mts. durch Vermittlung der Kameralämter bezogen werden können. Nach diesem Termin giebt nur noch die Staatsschuldensatzungslasse neue Couponsbogen ab.

* Altensteig, 10. Juni. Der Schaden, welcher das Hochwasser des Bembachs an der Sägmühle von Raier und Brann, sowie an den Wiesen des Thälchens verursacht hat, ist ein ganz bedeutender. Das Wasser hat ganze Bretterrücken über den Haufen geworfen und zum Teil weggeschwemmt, einen Holzschuppen demoliert und den Zulaufkanal mit Geröll zugeworfen. Der Lagerplatz um die Mühle herum bildete ein wildes Chaos und tiefe Gräben hat das wilde Wasser durch denselben gerissen. Der Betrieb der Sägmühle ist zunächst unterbrochen. Zweifels- ohne hat der Ausbruch der Fischteiche, welche wohl 1000 cbm. Wasser enthielten, das plötzlich das steile Thälchen herabstürzte, den Damm, die größten Steine, Tannenstämmen u. mit sich führte und dieses Material vor die Brücke warf zu der verheerenden Ueberschwemmung seinen guten Teil beigetragen. Allgemein wird die Ansicht ausgesprochen, daß eben die Anlage, die übrigens eine Herde des Thälchens bildete und für jeden Spaziergänger ein Anziehungspunkt war, eine verfehlte war. — Mit Berichten über die Verheerungen, welche die Gewitter, verbunden mit zahlreichen Wolkenbrüchen am Mittwoch und Donnerstag der letzten Woche verursacht haben, füllen die größeren Tagesblätter ganze Seiten. Ergreifend sind die Schilderungen der vorgekommenen Szenen. Nach amtlicher Bekanntmachung des Oberamts Balingen sind im Oberamtsbezirk insgesamt fünfzig Personen ertrunken, 30 Häuser entweder ganz oder teilweise demoliert; der Verlust an Brücken, Stegen, Wasserwerke berechnet sich noch Hunderttausenden, der Schaden an Feldern, Wiesen, Aedern u. s. w. ist ganz unberechenbar. — Von Laufen a. d. Spaich schreibt der „Staats-Anzeig.“: Es ist jetzt festgestellt, daß unsere Gemeinde am schwersten betroffen ist. Des Glücks und Jammers ist noch kein Ende. Wenn auch der erste Ansturm des Hochwassers vorüber ist, so ist doch infolge

des anhaltenden heftigen Regens der Wasserstand immer noch bedeutend. Die errichteten Notbrücken wurden heute Nacht wieder weggerissen. Die Uferbewohner sind mit ihrer Habe geflüchtet. Es ist weiterer Einsturz beschädigter Häuser zu fürchten. Von den 15 Ertrunkenen konnten erst 10 aufgefunden werden. Ein Mädchen, das in Ebingen arbeitete verlor seine Eltern- und Geschwister samt dem elterlichen Haus und ist nun fast der Verzweiflung nahe. Eine tiefe Niedergeschlagenheit liegt auf der Einwohnerschaft. — In Frommern sind 10 Personen ertrunken, 6 Häuser eingestürzt und ca. 40 so stark beschädigt, daß viele davon vollends ganz abgebrochen werden müssen. 25 Stück Vieh und 30 bis 40 Schweine sind umgekommen. Dem Müller Slog hat es seine große Schauer samt 12 Stück Vieh und 3 Pferden, sowie sämtliche Wagen und den ganzen Holzvorrat weggeschwemmt, das Wehr und den Teich zerrissen und die Mühle stark beschädigt. Dem Untermüller Strobel wurde die Remise mit Wagen, Chaise, Scklitten und 6 Schweinen, sowie sämtliche Wagen und der ganze Holzvorrat fortgeschwemmt, die Mühle zerstört. Die Ortsbrücken und Stege sind weggerissen, so daß der Verkehr ganz abgesperrt ist. Die Straße nach Ebingen ist gänzlich zerstört. — In Margrethausen werden insgesamt 5 Personen vermisst; 4 sind inzwischen tot aufgefunden worden. Ein Haus wurde vollständig samt den Insassen, Mann, Weib und 3 Kinder, weggeschwemmt. Fünf andere Häuser sind eingestürzt und mehreren anderen droht der Einsturz. — In Pfäffingen mußte die Mühle eingestürzt werden, da durch Zerkörung des unteren Stockes der Umsturz drohte. — Bei Cannstatt hat der Neckar zwei Leichen von Menschen und eine Anzahl toter Kühe, Schweine, Ziegen u. s. w. angeschwemmt, welche vermutlich von der Spaich in den Neckar gelangten. Das Neckarthal zwischen Horb und Cannstatt ist an vielen Stellen überschwemmt. Ziemlicher Schaden an Wiesen überall. Aemter und Sten- lach sind gleichfalls ausgetreten. In Niedernau werden vier Brücken fortgerissen. Die Donau ist bei Tuttlingen ausgetreten. In der Schramberger Gegend hat ein Wolkenbruch übel gehäust, ebenso im Blattthal, O. A. Freudenstadt. Bei Apfrosbach wurden Bäume entwarzelt. Schwere Bewässerungen werden von Biberach gemeldet, in Ahmannshardt wurde das Rathaus fortgerissen. Schwere Unglücksfälle mit Verlust mehrerer Menschenleben werden aus Riedlingen und Umgebung berichtet, wo ebenfalls Wolkenbrüche niedergingen.

* Calw, 6. Juni. In Badelsheim brannte gestern das Haus der Witwe Magdalene Wintan nieder. Der Brandstiftung verdächtig wurde heute deren 44 Jahre alte Tochter „Barbara“ durch den Landjäger von Reulbach an das R. Amtsgericht eingeliefert. Dieselbe gestand diesem, daß sie das Haus ihrer Mutter absichtlich in Brand gesteckt habe.

* Während in Bürttemberg der Branntwein-Verbrauch in den 40 und 50er Jahren pro Kopf und Jahr nicht ganz 2 Liter betrug, stieg er in den 60er Jahren auf 3,4 und Anfang der 80er Jahre auf 4,1 Liter. Er hat sich also in den letzten 50 Jahren verdoppelt, die Schnapszufuhr nach Bürttemberg aber verdreifacht. 1844—50 erzeugte das Land

jährlich circa 39 000 Biter, 1890 nur noch 19 000 Biter, also nicht mehr die Hälfte trotz Verdoppelung des Konsums.

* Stuttgart, 2. Juni. Der König hat sich heute früh 6 Uhr in Begleitung des Generaladjutanten Generalleutnant v. Falkenstein und des Majors v. Rödter nach Balingen begeben.

* Stuttgart, 8. Juni. Die Königin hat dem Hilfskomitee in Balingen die Summe von 3000 M. gespendet. Prinzessin Friedrich hat von Villa Seefeld aus auf die Nachricht von der Balingen Katastrophe sofort 1000 M. telegraphisch für die Verunglückten angewiesen und dem Oberamtmann Filsler ihre innigste Teilnahme für die Betroffenen ausgesprochen.

* Stuttgart, 8. Juni. Es heißt, die Regierung werde zur Hebung des durch die Ueberschwemmung herbeigeführten Noistands im Bezirk Balingen den Ständen eine Vorlage machen.

* In Dwingen, Bez. Hechingen, hat das Hochwasser der Spaich bis zum 6. ds. früh 20 Leichen angeschwemmt. In Dwingen war ebenfalls das ganze Wiesefeld überschwemmt.

* Pforzheim, 4. Juni. Der frühere Landtagsabgeordnete Deconom Effich von Bietigheim hat das sog. Wärbbergerschloßchen bei Pforzheim mit Dekonations-Anwesen um 38 000 M. angekauft.

* Mainz, 7. Juni. Ein Soldat des brandenburgischen Fuß-Artillerie-Regiments No. 3 wurde von dem Militärgericht zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt, weil er in der Kaserne den Ruf: „Hoch die Sozialdemokratie!“ ausgestoßen hatte.

* Berlin, 7. Juni. Dem „Reichsanzeiger“ wird von dem stellvertretenden Gouverneur in Kamerun telegraphiert: „Die Schutztruppe unter Führung des Rittmeisters Steiten hat den auffälligen Stämmen Bakofos am unteren Laufe des Saffageflusses eine empfindliche Niederlage beigebracht. 4 Hauptorte wurden erstickt. Es gab 200 feindliche Tote und zahlreiche Gefangene. Die Schutztruppe hat 12 Tote und 47 Verwundete. Deutsche Offiziere und Unteroffiziere sind nicht verletzt. Die Schutztruppe gelangte ungehindert nach Fando, welches Bieutenant Dominik militärisch besetzte. Der „Reichsanzeiger“ fügt hinzu, daß sicherlich im Bakofolande, welches bisher dem Handel verschlossen und dessen Bewohner dauernd der schwersten Gewaltthaten gegen Europäer und die Duallas sich schuldig gemacht, nunmehr geordnete Zustände herrschen werden.“

* Aus Fuchsruh wird dem „Regensb. Morgenblatt“ geschrieben, daß von den 145 Verurteilten etwa 30 Personen Revision an das Reichsgericht eingelegt hätten.

Ausländisches.

* Wien, 8. Juni. Einer Blättermeldung aus Oedenburg zufolge sind bei einem Gewitter, das über Kodersdorf niederging, viele Menschen umgekommen. 18 Leichen wurden aus dem Wasser gezogen, 16 Häuser sind eingestürzt. Die Anzahl der Verunglückten wird auf 32 angegeben.

* Nachdem die Stichwahlen in Italien vollzogen

Der Einödsee.

Eine Hochlandsgeschichte von Georg Höder.
(Fortsetzung.)

Der Toni Schwarzlacher stieß ein lautes Wutgebrüll aus.

„Das sollst mir büßen, du schlechte Dirn!“ rief er, indem er mit einem Satz wieder bei ihr war und sie fester als je um den Arm faßte. „Meinst, ich sei in der Baune, meinen Spaß zutreiben mit dir? Das Geld her, sag' ich, oder —“ Seine Augen funkelten unheimlich und scharf wie Dolchspitzen auf die Crescenz.

Vor der gräßlichen Drohung erbebt das Mädchen im innersten Herzen.

„Oben ist's in meines Vaters Schlafstube,“ hauchte sie atemlos.

„Was weiß ich, wo der alte Esel schläft!“ zischte der Bursch hinzu. „Hinauf führst mich und das sofort!“

Die Crescenz war nahe daran, die Herrschaft ihrer Sinne völlig zu verlieren und willenlos ließ sie sich von dem Burschen bis hart an den hinteren Ausgang schleppen, da durchzuckte den Toni Schwarzlacher ein teuflischer Gedanke.

„Weißt was, weil wir so allein sind, geht's gleich in einem hin, erst giebst mir einen Kuß, hast mich ja immer so lieb g'habt!“

Dabei wollte er sie umfassen und ihren Mund an den feintigen zehren.

Das Mädchen wehrte sich verzweifelt, sie schlug ihm mit der geballten Faust ins Gesicht, aber das

entsachte die Wut des Burschen nur um so mehr. Die Crescenz wimmerte kläglich um Hilfe. „Jesus, Maria!“ leuchtete sie auf, während der Bursch sie mit chernen Fäusten immer näher an sich heranzog. „Zur Hilfe, o Jesus, zur Hilfe!“

Der Jammerrei der gequälten Seele durchzitterte gellend das Gemach, aber nur das Hohnlachen des Burschen antwortete ihr darauf. Jetzt hatte er ihr die Arme gewaltsam vom Gesichte heruntergerissen und ein wahnwitziges Feuer leuchtete aus seinen Augen.

„Jetzt, jetzt,“ leuchtete er gierig. „Zurück, du Hund, oder ich schief!“ donnerte es in demselben Moment in die Stube.

Entsetzt ließ der Toni Schwarzlacher die schon fester gewohnte Beute fahren und fuhr herum. Als er den Jägersepp vor dem Fenster im Anschlag stehen sah, da durchzuckte eine rasende Wut sein Gesicht. „Schief, du Hund, aber ersten fahrst selbst zur Hölle!“ schrie er und fuhr in demselben Augenblicke mit der Büchse gegen die Wange.

Die Crescenz schrie laut auf und wollte sich vor den Geliebten stürzen, der so unerwartet erschienen war.

In demselben Augenblicke erschallte ein Schuß und durchdrachte mit mächtigem Krach das Zimmer. Ein schriller Aufschrei erfolgte und mit einem lästerlichen Fluche taumelte der Toni Schwarzlacher zurück.

„Das hat's gethan,“ flüsterte er und fuhr mit der Hand nach dem Herzen, aus dem ein dicker Strom schwarzen Blutes hervorbrang, dann fiel er rücklings auf den Boden und röchelte dumpf.

Als der Jägersepp den Toni Schwarzlacher auf dem Boden ausgestreckt liegen sah, überkam ihn mit einem Male tiefes Mitleid und der ganze Groll, welchen er noch im Augenblicke vorher gegen den Burschen gehegt hatte, schien aus seinem Herzen verschwunden.

„Jesus! das habe ich nicht gewollt,“ hausterte er, indem er sich über die Fensterbrüstung schwang und zu dem Verwundeten eilte. „Gib Wasser, hurtig rasch!“ rief er der Crescenz zu, welche händeringend dabei gestanden war, und das Mädchen beeilte sich seinen Anordnungen Folge zu leisten.

Der Jägersepp hatte eine geschickte Hand und es gelang ihm notdürftig, das Blut in der Todeswunde zum Stillstand zu bringen, aber soviel verstand er auch, um zu erkennen, daß der Toni Schwarzlacher im Sterben lag.

Mit Hilfe des schlaftrunken herbeigekommenen Knechtes und der Crescenz, welche zwar durch die gehabte Aufregung auch völlig erschöpft war und der es nötig gethan hätte, sich selbst zu legen, brachte er den Toni Schwarzlacher in das obere Stockwerk auf das Bett des Herbergswirt's. Der zu Tode gestroffene Bursche röchelte nur noch dumpf, und selbst wenn der Jägersepp durch Nacht und Nebel in die nächste Stadt geprengt wäre und einen Arzt herbeigeholt hätte, so wäre dieser der Lage der Dinge nach doch zu spät gekommen. Denn der Tod hatte die Stirn des in seinem frohlockenden Beginnen hinweggerasteten Burschen schon geküßt, und sein Leben konnte nur noch nach Stunden zählen. (Schluß f.)

sind, läßt sich auch der Erfolg der Sozialdemokraten genau übersehen. Statt der fünf Mandate, mit denen die Linkspartei in den Wahlkampf gezogen war, besitzt sie jetzt deren 19, sie hat ihre Stärke somit beinahe vervierfacht. Erhöht wird überhaupt seiner ganzen staatsmännischen Energie bedürfen, um trotz der großen Mehrheit, die sich auf seinen Namen zusammengefunden hat, zu fruchtbarer politischer Arbeit zu gelangen. In den Reihen der Regierungspartei findet sich mehr als einer, der nur der Fahne des Erfolges dient, und fahnenküchtig wird, sobald er die Anzeichen des Umschwunges zu erkennen glaubt.

* Paris, 5. Juni. Das französische Geschwader ist in Ferrol angekommen, wo ihm zu Ehren Festlichkeiten veranstaltet werden. Die französischen Seelente werden 3 Tage dort bleiben, dann die Fahrt nach Kiel antreten.

* Paris, 6. Juni. Das gestern in der Deputiertenkammer verteilte Spezialbudget für die Marine erklärt, die Fortschritte im Seewesen, sowie die Sorge um Frankreichs Stellung in Europa erheischen die Vervollständigung und Vervollkommnung der Kriegsflotte. Die erforderliche Summe beträgt 850 Millionen Francs, welche auf zehn Jahre zu verteilen sind.

* Paris, 7. Juni. Es erregt hier einen angenehmen Eindruck, daß der deutsche Kaiser beim Festdiner den Ehrenplatz auf seiner Rechten dem französischen Admiral geben und nach dem Bankett an Bord des französischen Admiralschiffes gehen wird, um Frankreich feierlich für den Besuch zu danken.

* In Bordeaux hielt bei dem vor der Stadt gegebenen Festmahle Fauré eine Rede, in der er sagte, Frankreich wolle Freiheit für die Arbeit, Sicherheit für die Ersparnisse, Würde im Innern und nach Außen haben. Frankreich wisse, daß geistige Arbeit und freie aufgeklärte Grundbesitze ihm allein ernste und dauernde Reformen verschaffen können. Die Rede fand großen Beifall.

* Präsident Fauré beschloß seine Rundreise mit einem kurzen Aufenthalt in Amboise, wo er einst in einer Gerberei gearbeitet hatte. Er fand noch den Werkführer, unter dessen Anleitung er gelehrt gewesen war, einen alten Gerber namens Marteau, dem er eine goldene Ehrennähne verlieh. Der Präsident und Marteau umarmten einander und dazwischen, wie zur Amboiser Zeit. Auch mit den andern Arbeitern der Gerberei unterhielt Fauré sich liebenswürdig.

* Marseille (Südfrankreich), 8. Juni. In Algerien sind große Ueberschwemmungen eingetreten. In Pan sind 10 Zollbeamte ertrunken.

* Warum Casimir Perier gegangen ist, untersucht der „Hamb. Korresp.“ in einem Aufsatz, an dessen Ende er zu dem Resultate kommt: Nun will man aber wissen, und zwar in Kreisen, denen man unbedingt Vertrauen schenken kann, daß einer der Hauptgründe, die seinerzeit Herrn Casimir Perier bewogen haben, die Präsidentschaft niederzulegen, der gewesen ist, daß er in der Verfolgung derer, die in die Schwindereien der Südbahnengesellschaft verwickelt sind, seinen Willen nicht durchzusetzen vermochte, daß er seinen damaligen Ministern wiederholt aufgegeben hatte, in der Angelegenheit den Gesetzen freien Lauf zu lassen, daß aber Herr Dupuy ihm in diesem Punkte auf dem Carnotischen Standpunkte der möglichsten Vermeidung allen Skandalos stehen bleibend, einfach den Gehorsam verweigert hatte. Als dann das Ministerium Dupuy gestürzt wurde, wollten die Freunde der in den Augen Perier's kompromittierten Parlamentarier den Präsidenten der Republik noch obendrein zwingen, einige dieser kompromittierten Leute unter seine herabgeworfenen Ratgeber aufzunehmen, was in seinen Augen Mißthat an den begangenen Verbrechen oder Vergehen bedeutete hätte. Weil er sich hierzu nicht hergeben wollte, ist seinerzeit Herr Casimir Perier gegangen.

* London, 6. Juni. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Hongkong: In Japeseu und Formosa, wo der Aufstand ausbrach, herrscht noch vollständige Verwirrung. Der Stadtteil der Eingeborenen steht in Flammen. Ein Pulvermagazin slog in die Luft, wobei neunzig Chinesen getödtet wurden.

* London, 7. Juni. Die „Daily News“ erfahren aus Konstantinopel, die Antwort der Pforte auf die Reformvorschläge der Mächte betreffs Armenien verwerfe die Reformen insgesamt und bezeichne Änderungen für einen besonderen Teil der Unterthanen des Sultans als unnötig. Die einzigen erforderlichen Modifikationen seien solche, die auf die Bevölkerung anwendbar wären. Die Pforte bestreitet den Mächten das Recht der Einmischung in die inneren Verhältnisse des Reichs.

* Petersburg, 8. Juni. Laut „Berl. Tageblatt“ wurden in der Kasse der hiesigen Stadthauptmannschaft größere Unterschlagungen entdeckt, verübt

durch den Oberlieutenant B. Borlanzig wurden 50 000 Rubel als fehlend festgestellt. Der Schuldige ist verhaftet.

* Petersburg, 7. Juni. Die russische Regierung hat beschlossen, in das Pamirthal kirgisische Kolonisten zu entsenden. Es werden mehr als 800 Familien dorthin ansiedeln.

* Lamsai, 7. Juni. Die Aufrehrer vom Fort Lamsai auf Formosa feuerten auf einen deutschen Handelsdampfer, worauf das deutsche Kanonenboot „Itis“ das Fort beschoß und zum Schweigen brachte. Ein anderes Fort wurde verlassen; die Europäer blieben unbelästigt.

* Hongkong, 5. Juni. Die chinesischen Streitkräfte auf Nordformosa sind in vollkommener Auflösung. Beim Herannahen der Japaner begannen der Pöbel und die Soldaten zu plündern und zu meutern. Die Regierungsgebäude in Taipeh und Hoge sind niedergebrannt. Die Republik ist (trotz verheerter Unterstützung von Seiten Chinas und Russlands) zusammengefallen. Präsident Tang ist geflohen. Die Fremden sind wohlbehalten, jedoch besorgt.

* Auf Cuba muß es für die Spanier recht übel stehen. Der Kriegsminister bereitet die Abfertigung von 10 weiteren Bataillonen vor. Marschall Martinez Campos ist nach Habana zurückgekehrt. Am meisten Sorge bereiten die Nordamerikaner der Regierung. Wie aus Washington gemeldet wird, halten sich in der Union spanische Beamte auf, die verschiedene vermutete Expeditionsbestrebungen zu unterstützen der cubanischen Aufständischen beobachten sollen, mit dem Endzweck, die Einmischung der Regierung der Vereinigten Staaten zu verlangen.

Handel und Verkehr.

* Kirchheim u. T., 7. Juni. (Vieh- und Schweinemarkt.) Auf dem heutigen Markt galten: Zuchtschaf per Stück 135—325 M., Mastschaf per Paar 750—1035 M., Zugschaf per Paar 655—900 M., Zugschaf per Paar 410—650 M., Kuh per Stück 185—520 M., Kalb per Stück 190—425 M., Rinder per Stück 95—380 M., Milchschweine per Paar 25—30 M., Sauerschweine per Paar 40—60 M. In Rindvieh lebhafter Handel bei steigenden Preisen. Nach Schweinen starke Nachfrage und Preisaufschlag.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Der Einschnittsweg (von der Waldsäge bis zur Stubschmühle) ist wegen Erdrutschungen bis auf weiteres **gesperrt.**

Die Schultheißenämter werden ersucht, die Fuhrleute ihrer Gemeinden hierauf aufmerksam zu machen.

Altensteig Stadt.
Stammholz-Verkauf

am Mittwoch den 12. Juni ds. Js. nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhaus aus Stadtwald Geiselthann Abt. 1 und Scheidholz: 284 Stück Lang- und Sägholz mit 112,84 Fm.

Den 6. Juni 1895.
Stadtschultheißenamt.
W. Rieker.

Pfalzgrafenweiler.
Zucker am Sut
26 Pfennig
feinste
Limburger-Käse

in Fischen von 40—50 Pfd. zu 29 Pf.
beste Weinbeeren
zur Mostbereitung
mit Gebrauchsanweisung
frische Sendung, äußerst billig bei
J. G. Wacker.

Vorzügliche Tinte
W. Rieker.

Viehzuchtgenossenschaft des Bezirks Nagold.



Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in „Aus den Tannen“ Nr. 26 betr. die Abhaltung einer Ausstellung von Jungvieh mit Prämierung am 25. Juli d. J. in Hailerbach werden bei derselben folgende Preise vergeben werden:

- A) Für Farren im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren
1 erster Preis mit 40 M. = 40 M.
2 zweite Preise à 30 M. = 60 M.
3 dritte Preise à 20 M. = 60 M.
- B) Für Rinder im Alter von 1 Jahr an
1 erster Preis mit 30 M. = 30 M.
2 zweite Preise à 25 M. = 50 M.
3 dritte Preise à 20 M. = 60 M.
4 vierte Preise à 15 M. = 60 M.
- C) Für Rinder im Alter von 1/2 bis 1 Jahr
1 erster Preis mit 25 M. = 25 M.
2 zweite Preise à 20 M. = 40 M.
3 dritte Preise à 15 M. = 45 M.
4 vierte Preise à 10 M. = 40 M.

26 Preise mit zusammen 510 M.
Zu jedem Preis wird noch 1 Preis-Diplom verabreicht.
Aussteller von mehreren Tieren können immer nur je 1 Preis in den oben genannten Abteilungen erhalten.

Nur von Genossenschaftsmitgliedern selbstgezüchtete Tiere obiger Gattungen werden zur Preisbewerbung zugelassen. Eine Ausnahme tritt bei Farren ein, welche als Gemeindefarren im Bezirk schon aufgestellt sind, jedoch von im Heerdbuch eingetragenen Rähnen abstammen. Jeder Aussteller hat ein Ursprungszeugnis für seine Tiere mitzubringen, welches auf Verlangen vorzuzeigen ist. Diese Ursprungszeugnisse sind von den betr. Obmännern der Ortsvereine auf Grund des führenden Ortsregisters ausstellen zu lassen.

Die Genossenschaftsmitglieder des Bezirks, vornehmlich diejenigen der Stadt und Umgegend von Hailerbach werden zu zahlreicher Besichtigung der Ausstellung freundlichst eingeladen.

Altensteig, den 10. Juni 1895. Vorstand Schill.

Lose zur Rentlinger Geldlotterie
sind noch
bis heute Dienstag abend
zu haben bei
W. Rieker, Altensteig.

Spielberg. Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 12. ds. Mts. vormittags 8 Uhr
verkauft der Unterzeichnete im Wege der Zwangsvollstreckung gegen bare Bezahlung auf dem Rathause
den Grasertrag von ca. 2 Morgen

Äcker, 1 Leiterwagen,
1 Futterschneidmaschine,
eine Güllepumpe, ein
Rinderwägel, eine Kiste mit Kurzwaren aus einem 10 Pf.-Bazar (diese womöglich en bloc), zwei Koffel mit je 1/2 Eimer haltend.
Singer, Gerichsvollzieher.

Simmersfeld.
Am Mittwoch den 12. d. Mts. nachmittags 1 Uhr
kommt beim Rathause

eine junge Kuh
ungef. 30 Wochen trüchtig
zum Verkauft gegen Barzahlung.
Viebhaber sind eingeladen.
Gerichsvollzieher Braun.

Altensteig.
Die gegen Friedrich Klais hier am 18. April d. J. gebrauchten beleidigenden Ausdrücke nehme ich zurück, und leiste demselben hiermit

Abbitte.
Den 8. Juni 1895.
t. Jakob Weller.

Verloren

ging am 6. d. M. von Altensteig nach Wörnersberg ein eisernes Radschuh
Es wird gebeten, denselben gegen ein Erlösgeld bei Wirt Theurer in Altensteig oder in der Kohlmühle abzugeben.

Lehrverträge
bei
W. Rieker.

Stammholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 19. Juni**
vormittags 11 1/2 Uhr



im Rathhaus in Calmbach aus
I. Frohnwald Abt. 9 Baumrise, 21 Umgefallen-
wäldle, 22 Blaischwald, 23 Dürrenbach, 29 Schlechwald,
53 Reimenloch, 33 Teufelsterg, 34 Oldengrund, 59 Fuchs-
weg, 64 Rehrund,
aus II. Bergwald Abt. 4 Tropfen, 5 Brunnen-
kopf, 12 Hühnerbach, 30 Hahnenkopf, 31 Leonhardswald,
46 Strohhütte, 50 Wolfsäckerle, 52 Fantsberg.

Normal und Auschuß:

2305	Stück Forchen-Langholz mit Zw.	373 L., 924 II., 795 III., 359 IV.
		20 V Klasse,
104	" " Sägholz " "	33 L., 16 II., 15 III Klasse,
1813	" " Tannen-Langholz " "	78 L., 53 II., 131 III., 486 IV.,
		40 V. Klasse,
92	" " Sägholz " "	5 L., 17 II., 12 III Klasse.

Altensteig Stadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Kinder des Tagelöhners
Michael Funk hier
bringen durch ihren Bevollmächtigten
am **Mittwoch den 12. Juni ds. Js.**
nachmittags 6 1/2 Uhr

die in Nr. 65 ds. Bl. näher beschriebene Liegenschaft zum zweitenmal im öffent-
lichen Aufsteig auf dem hiesigen Rathause zum Verkauf.
Den 10. Juni 1895.

Ratschreiberei:
Stadtschultheiß **Welfer.**

Altensteig Stadt.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des verstorbenen
Notgerbers **Gottfried Käbler** hier
kommt am
Mittwoch den 12. Juni ds. Js.
nachmittags 6 Uhr

die in Nr. 65 ds. Bl. näher beschriebene Liegenschaft im zweiten öffentlichen
Aufsteig auf hiesigen Rathaus zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber eingeladen
werden.
Den 10. Juni 1895.

Ratschreiberei:
Stadtschultheiß **Welfer.**

Stadtgemeinde Altensteig.

Vergebung von Banarbeiten.

Die bei Aufbanung eines Stockwerks auf das obere Schulhaus und bei
Vornahme baulicher Verbesserungen an demselben, sowie die bei Erbanung eines
besonderen Schülerabtrittgebäudes vorkommenden Banarbeiten, nämlich:
die Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Treppen-,
Schindelvertäferungs-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-,
Schmied-, Flaschner-, Hafner- und Anstrich-Arbeiten, sowie
die Mobilien-Einrichtung

sollen im Wege schriftlicher Submission in Afford vergeben werden.
Kostenvoranschläge, Pläne und Affordsbedingungen sind auf dem Bureau
des Stadtbauamts zur Einsicht aufgelegt.

Lüchtige Unternehmer werden eingeladen, ihre Angebote, in Prozenten der
Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:
„Angebot auf Schulhausbau-Arbeiten“ längstens bis

Mittwoch den 12. Juni ds. Js.,
nachmittags 2 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Den 4. Juni 1895.

Stadtschultheißenamt
Welfer.

Pfalzgrafenweiler.

Heugabeln, Sichelu und ächte

Mailänder Weksteine

empfehlst blühst

J. G. Bacher.

Vieh- und Heugras-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des
Georg Adam Burghardt, Schuhmachers dahier
bringe ich am nächsten

Mittwoch den 12. Juni ds. Js.
von morgens 10 Uhr 8 an

den Heugrasertrag von ca. 3 bis 4 Morgen Feld
auf dem hiesigen Rathaus und um 1/2 10 Uhr
eine mit dem dritten Kalb halbrüchtige Kuh (Rotsched), gut im
Zug, sowie neun Hühner
in der Wohnung des Burghardt im öffentlichen Aufsteig gegen Barzahlung zum
Verkauf.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Altensteig, den 9. Juni 1895.

H. V. Konkursverwalter:
Notar. **H. Vahl.**

Besenfeld

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.



Auf Ableben des
Christian Müller, Mitschulzenbauer

kommt nachstehend beschriebene Liegenschaft am
Dienstag den 11. Juni ds. Js.
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus zum öffentlichen Verkauf:
Geb.-Nr. 23. 3 a 31 m Wohnhaus und Scheuer, wobei
5 a 17 m Hofraum.
Geb.-Nr. 23a. — a 77 m Eine Wasch- und Badhütte.
Br.-Nr. 34. 6 a 47 m Gemüse- und Grasgarten.
" 29/2. 23 a 52 m Großgarten beim Hans.
" 154/3. 1 ha 36 a 37 m Acker ob dem Mönchweg.
" 156/3. 2 ha 4 a 44 m Acker daselbst.
" 166/4. — ha 96 a 44 m Acker daselbst.
" 166/2. — ha 29 a 42 m Acker daselbst.
" 155/1. 1 ha 81 a 31 m Acker daselbst.
" 602 n. 603. 52 a 95 m Wiese im Kuhbach.
" 445/1. 4 ha 56 a 34 m Wald im Hafengrund.
" 530/1. 2 ha 75 a 79 m Wald im Dürren Wald.
" 848/2. 5 ha 77 a 27 m Wald ob den Aekern.
" 869/2. 2 ha 5 a 1 m Wald daselbst.
" 941/1. 2 ha 31 a 52 m Wald im Winterwald.
" 609/3. 1 ha 48 a 11 m Wald im Mühlthalder Berg.
" 609/1. — ha 94 a 72 m Wald daselbst.
" 281. 4 ha 25 a 77 m Streueplatz in den Birken.
" 411. — ha 64 a 54 m Streueplatz in den Eichen.
Liebhaber sind eingeladen.

Waisengericht.
Vorstand **Sackmann.**

Altensteig.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben
wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Johann Bühler

Schmiedmeister

heute früh 5 1/2 Uhr nach langem schweren Leiden im
80. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten
Den 10. Juni 1895.

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch den 12. Juni, nachmittags 2 Uhr.

Waldborf.

Das Heugras

von einer 1 Morgen großen Wiese in
Berneck verfaufe

am **Donnerstag den 13. Juni**
nachmittags 2 Uhr
an Ort und Stelle.

Johannes Kohler.

10 bis 12 Zentner
**Roggen- und
Weizenstroh**

hat zu verkaufen

der Obige.

Stimmerfeld.



Ein tüchtiger Arbeiter

findet sofort dauernde
Beschäftigung bei

Friedr. Braun
Schuhmacher.

Schuld- & Bürgscheine
bei **W. Niefer.**

Gestorben:
Den 8. Juni: **Karoline Friederike**
Schapp, geb. Nutterer, Glasers-
witwe, im Alter von 53 Jahren.